

Blume des Jahres 2002: Hain-Veilchen(*Viola riviniana*)

Beschreibung

Das Hain-Veilchen oder Rivinus-Veilchen gehört zu der Familie der Veilchengewächse (Violaceae).

Die Halbrosettenstaude besitzt einen dünnen, kriechenden Wurzelstock. Die Stängel werden bis 20 cm lang, sind aufsteigend bis aufrecht. Ihre grundständigen Blätter sind rundlich bis breit-herzförmig, bis 5 cm lang und bis 3 cm breit. Die lanzettlichen Nebenblätter sind kurz gefranst. Die geruchlosen, von Mitte April bis Juni, erscheinenden Blüten erreichen eine Größe von bis zu 2,5 cm. Die Blütenkrone besteht aus fünf hell blauvioletten am Grunde weißen Blütenkronblätter, von denen das untere einen weißlichen Honigsporn besitzt. Das Hain-Veilchen gehört in die Untergattung *Nomimum*. Diese Veilchen besitzen eine Narbenöffnung an der vor- oder abwärts gestreckten Spitze des schwach keulenförmig verdickten Griffels. Bei diesen Arten ist die Selbstbestäubung durch Ausbildung besonderer kleistogamer Blüten gesichert. Meist werden diese, sich zur Reifezeit nicht öffnenden Blüten, erst nach den eigentlichen Blüten gebildet.

Die Bestäubung erfolgt durch Bienen, Schwebfliegen und Tagfalter. Die kleinen eiförmigen, 3-klappigen, Kapsel Früchte springen zur Reifezeit auf und die Samen werden über einen Schleudermechanismus verbreitet.

Die *Viola*-Arten enthalten Salicylsäure in Form eines Glykosid, aus dem durch Enzymwirkung Salicylsäuremethylester abgespalten wird. Auf den Salicylsäuremethylester dürfte die Erbrechen und Abführen erregende Wirkung der meisten Veilchen-Arten beruhen.

Name

Der Gattungsname *Viola* bedeutet im lateinischen violett, Veilchen. Er ist wohl aber ursprünglich vom griechischen *iov* (*ion*) abgeleitet. Die griechischen Sagen erklären den Namen dahin, das jonische Nymphen diese Blume dem Jon bei der Gründung Athens überbrachten oder dass sie Zeus seiner Geliebten, der Königstochter *Io*, als süße Speise gedient habe. Der Arname *riviniana* ist benannt nach August Quirinus Rivinus (1652-1723), einem Professor der Botanik in Leipzig, der versuchte ein neues Pflanzensystem zu begründen.

Herkunft

Die Pflanze ist im größten Teil Europas und in Nordafrika heimisch. Die Nordgrenze ihrer Verbreitung läuft bei 70° n.Br. in Norwegen. Im Mittelmeerraum ist sie auf den Bereich der sommergrünen Laubwälder beschränkt mit isoliertem Einzelvorkommen in Nordafrika. Die Südostgrenze verläuft in Bessarabien, in Ost-Bulgarien und in Nordost-Griechenland. Einen optimalen Standort findet diese Halbschatten(Licht)pflanze in lichten Wäldern, lichten Innensäumen schattiger Wälder und in Waldrändern. Urwüchsig findet man sie in Buchenwäldern, im Eschen-

Hainbuchenwald und im Eichen-Mischwald. Eingebürgert in Knicks, Calluna-Heiden, trockenen bis frischen Magerrasen, Gärten und Parks.

Gefährdung

Das Hain-Veilchen gehört zu den häufigen Veilchen-Arten und gilt nach der Roten-Liste der gefährdeten Pflanzen Deutschlands derzeit als nicht gefährdet.

Gartenpflanze

Wer das kleine, Hain-Veilchen in seinem Garten selber anziehen möchte, kann die Samen im gut sortierten Fachhandel beziehen. Attraktiver und gut erhältlich für den eigenen Garten sind allerdings seine Verwandten, die großen, vielfarbigen Gartenstiefmütterchen, die in immer neuen Farbtönen gezüchtet werden oder die duftenden Märzveilchen.